

Persönlichkeiten in Porzellan 2014



Die Kunsthandwerker

David, Álvaro, Arnol und Roberto Torres (von links nach rechts).



Der Rum-Meister

Hernán Parra Arango bei der Rumverkostung in seiner Bodega in Cartagena.

Idee, Konzept und Text

Gerald Gaßmann
Honorarkonsul von Kolumbien in Stuttgart
Thilo A. Bauer
www.tab-indivisuell.de, Stuttgart

Art Direction

Arne Knust
www.tab-indivisuell.de, Stuttgart

Fotografie

Nikolaus Beismann
www.nbfotostudio.de, Stuttgart

Lithografie

Karin Bauer
www.pointprepress.de, Stuttgart

Druck und Verarbeitung

Hilsenbeck CTP
DS Printmedien, Böblingen
Raisch Druck, Reutlingen

Schriftart Tithua

Santiago Silva
Muykyta Type Design, Bogotá/Kolumbien

Übersetzung

Für meine kolumbianischen Freunde vom Deutschen ins Spanische übersetzt von

Ana Patricia Garzón

Vom Rum inspiriert

Es gibt Traditionen, die man gerne pflegt. Seit nunmehr 22 Jahren lasse ich mir für meine deutschen und kolumbianischen Freunde und Geschäftsfreunde der Anwaltskanzlei Gaßmann & Seidel für Weihnachten immer etwas ganz Besonderes einfallen: Ein Präsent, welches regelmäßig kolumbianischen Ursprungs ist, und damit ein Stück Sympathiewerbung für dieses großartige Land und seine lebenswerten Menschen transportieren soll. Jedem Geschenk wird ein Informationsschreiben beigelegt, in dem sein Schöpfer umfassend gewürdigt und die Entstehungsgeschichte des Präsentes erzählt wird. Damit habe ich hoffentlich vielen Personen in Deutschland Kolumbien ein wenig nähergebracht.

Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei einige Male auf kolumbianischem Premium-Rum, den ich ganz besonders schätze. Meine aktuellen Favoriten sind die Rummarken „Baluarte“ und „Dictador“. Der Schöpfer dieser Rumsorten, der „Rum-Meister“ (*Maestro Ronero*) Hernán Parra Arango aus Cartagena, hat es zwischenzeitlich geschafft, seine Rumkreationen unter die Top 10 der weltweit besten Premium-Rums zu platzieren.

Rum ist die vielseitigste Spirituose der Welt. Kein anderes Getränk übertrifft sein Spektrum an Sorten und Geschmacksnuancen. Mit einer Zigarre bildet er für mich den stillvollen Abschluss eines Mahls. „Keine andere Spirituose kann einen so vollkommen glücklich machen, einfach am Leben zu sein.“ (Dave Broom, Rum)

Deshalb lag es - vom Rum inspiriert - für mich natürlich auch nahe, Flaschen und Gefäße zur Aufnahme dieses Rums zu gestalten. Vorausgegangen ist immer ein gemeinsamer schöpferischer Prozess zwischen Künstler bzw. Kunsthandwerker und mir. Als „Créateur des Bouteilles“ habe ich in fruchtbarer Interaktion mit meinen kolumbianischen Partnern mehr als 50 verschiedene Gefäße herstellen lassen. Dabei habe ich nach und nach Porzellan als ein Material für mich entdeckt, welches mir die größten Gestaltungsmöglichkeiten verschafft. Von Simón Bolívar bis zur India Catalina, vom Mönch zur Mutter Oberin und vom Piraten bis zur Zigarre rauchenden Bulldogge war jetzt auch jede noch so ausgefallene Idee realisierbar.

Die kleine Porzellanmanufaktur der Familie Torres aus Bogotá hat alle meine Gestaltungsideen auf großartige Art und Weise umgesetzt. Schon im Jahr 2005 hat sie meinen ersten Rumflaschen-Dekanter nach meinen Vorstellungen für mich realisiert: einen auf einem Kaffeesack sitzenden „Hombre Paisa“. Mit dieser Familie (Herr Álvaro Torres mit seinem Sohn David sowie Álvaro Nesfen Arnol und Roberto) verbindet mich aufgrund unserer langjährigen kreativen Zusammenarbeit zwischenzeitlich eine tiefe Freundschaft.

Für diesen Kalender - mein zweiter, der sich ausschließlich mit Gefäßen zur Aufbewahrung von Rum befasst - habe ich nur Figuren ausgewählt, die „Persönlichkeiten“ darstellen. Damit sind andere interessante, typisch kolumbianische gegenständliche Dekanter wie „Willy's Jeep“, die *garita* (das Mauertürmchen) der Stadtmauer von Cartagena sowie meine diversen *poporos* ausgeschlossen. Ich habe in den Kalender ausschließlich „neue“ Figuren aufgenommen, also Figuren, die ich in meinen früheren Kalendern noch nicht vorgestellt habe. Mein auf der Titelseite versammeltes „Personal“ kann jetzt der Konzeption dieses Kalenders entsprechend aus dem Halbdunkel heraus gebannt und voll freudiger Erwartung nach rechts und damit auf das neue Jahr blicken. (Die Karnevalsfigur blickt indes trotzig „seitwärts“.) Es ist dem Fotografen Nikolaus Beismann gelungen, diese gespannte Erwartung der Figuren eindrucksvoll in Szene zu setzen.

Zum Gelingen meiner zum Teil sehr ausgefallenen Artefakte hat stets meine kolumbianische Frau Carmen mit ihrer Kreativität und ihrem Charme entscheidend beigetragen. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung hätte ich mich nicht an so viele Themen herangewagt.

Bei der Auswahl der Bilder, aber vor allem bei der Umsetzung vom Gefäß zum vollendeten Kalender, konnte ich auf die tatkräftige Unterstützung durch die Werbeagentur *tab indivisuell* zählen, ohne die Sie diese Weihnachtsgabe nicht in den Händen halten würden. Dafür ein von Herzen kommendes, großes Dankeschön an Thilo A. Bauer, den „Kopf“ der Agentur und an sein überaus kreatives, professionelles und geduldiges Team.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Schauen, Lesen und Genießen.

Am besten bei einem Gläschen Rum!

Gerald Gaßmann

Don Geraldo

JANUAR | Poporo

(Kalkbüchse), Kultur Quimbaya (200-1000 n. Chr.)

Der wohl bedeutendste erhaltene Grabfund Kolumbiens aus vorspanischen Zeiten, der Schatz der Quimbaya, befindet sich seit 1892 aufgrund einer Schenkung des damaligen kolumbianischen Präsidenten in Madrid. 100 Jahre später konnte ich ihn im Rahmen der Weltausstellung in Sevilla bewundern. Unter den besonders erlesenen Stücken der andinen Goldschmiedekunst haben mich im besonderen Maße Gefäße fasziniert, die menschliche Figuren darstellen, sowie *poporos*, flaschenförmige Kalkbehälter, die dem rituellen Kauen von Koka-Blättern dienen.

Für den Kalender habe ich ein Gefäß in Gestalt einer männlichen Figur, auf einem Schemel sitzend, ausgewählt, um deren Hals wiederum ein *poporo* (in Flaschenform) hängt. Die Vorlage dieses *poporo* habe ich dem Buch „Die Geheimnisse von El Dorado“ aus dem Jahr 1990 entnommen, in dem präspanische Goldarbeiten aus Kolumbien abgebildet sind, die sich heute in europäischen Museen befinden. Der *poporo* ist großformatig auf dem Buchumschlag abgebildet. (Sämtliche Fotos dieses Buchs stammen übrigens von Juan Mayr, dem Botschafter der Republik Kolumbien in Berlin, der sich sowohl mit der Erforschung präspanischer indigener Kulturen als auch dem Schutz noch existierender indigener Völker Kolumbiens einen Namen gemacht hat.)

FEBRUAR | Marimonda

Die Marimonda ist wohl die bizarrste Kostümierung des Karnevals von Barranquilla, der ausgelassensten Fiesta Kolumbiens und eine der besten Lateinamerikas.

Typisch für die Figur der Marimonda ist ihre Maske mit einer phallischen Nase und großen Elefantenoehren. Jede dieser Kostümierungen weist andere, zumeist grelle Farben auf. Mit dieser Kostümierung wollte man wohl die feine Gesellschaft ärgern und sich über die Geldsäcke der Stadt lustig machen. Typisch für den Karneval sind auch die handgeschnitzen, bunt bemalten Masken, wie sie hier am Fuße der Marimonda als Maske in Gestalt eines Stierkopfes dargestellt wurden.

MÄRZ | Pirat

Dass Cartagena heute die schönste koloniale Stadt Amerikas ist („Perle der Karibik“), daran haben – sicherlich ungewollt – die Piraten einen entscheidenden Anteil. Hier gab es für sie etwas zu holen, denn die Spanier haben ihre Reichtümer aus allen Ecken ihres Kolonialreichs in Cartagena bis zur Weiterreise nach Spanien zusammengetragen (Silberbarren aus dem bolivianischen Potosí, Gold aus Peru und Smaragde aus Muzo). So haben die Piraten Cartagena unzählige Male überfallen und geplündert. Die spanische Krone war dieser kostspieligen Überfälle überdrüssig und Philipp II. befahl, gigantische Mauern und Festungsanlagen zu bauen. Cartagena, die von Mauern umgebene Stadt („La ciudad amurallada“, Titel der Chronik meines Freundes Gustavo Tatis) wurde von der UNESCO 1984 zum Weltkulturerbe der Menschheit erklärt. Es ist also an der Zeit, den Piraten als „Mitverursacher“ dieser Bauwerke ein „porzellanernes“ Denkmal zu setzen. Meine klischeehaften Gestaltungsvorstellungen (ein Auge, ein Arm, ein Bein, eine gut gefüllte Schatztruhe) wurden von den Porzellan Künstlern liebevoll umgesetzt.

APRIL | Mutter Oberin

Inspiriert zu diesem Dekanter wurde ich durch ein Werk Fernando Boteros, des bekanntesten bildenden Künstlers Kolumbiens. Seine „Dicken“ sind längst Kunstgeschichte geworden. Nachdem ich schon einmal einen „Bischofs-Dekanter“ einem Werk Boteros nachempfunden hatte, war es Zeit für ein weibliches Gegenstück. Die Oberin wurde in Anlehnung an ein Werk Boteros („Madre Superiora“, Oberin) gestaltet und verstärkt damit mein „klerikales Personal“.

MAI | Hombre Paisa

Mit diesem Porzellan-Dekanter wage ich mich nunmehr zum dritten Male an das Thema „Paisa“ heran. Die Bewohner des Departements Antioquia mit seiner Hauptstadt Medellín sind ein ganz besonderer Menschenschlag, der sich selbst *paisa* nennt, was bedeutet „aus dem Lande Antioquia“. Sie haben sich kaum mit Indianern oder Schwarzen vermischt und gelten als sehr geschäftstüchtig und ideenreich. War mein erster *Hombre Paisa* aus Porzellan noch eine auf einem Kaffeesack sitzende Figur, so wollte ich ihn dieses Mal stolz und aufrecht stehend an seine Kaffeesäcke gelehnt gestalten. Dabei habe ich mich von der Figur des Juan Valdez inspirieren lassen, einem 1959 kreierten Logo für „Café de Colombia“. Ich habe ihn traditionell „eingekleidet“ mit seiner Umhängetasche (*carriel*), dem Schultertuch und der Machete an der Seite.

JUNI | Don Geraldo

Eine größere Überraschung hätten mir meine kolumbianischen Freunde zu meinem 60. Geburtstag nicht bereiten können: Einen leibhaftigen, ausschließlich von ihnen selbst gestalteten Don Geraldo. Allerlei typische Merkmale wurden hier von der Künstlerfamilie Torres eingearbeitet: Die Base-Cap, die ich anlässlich der WM 2006 allen meinen kolumbianischen Freunden geschenkt hatte (modifiziert und mit dem Schriftzug „Colombia“ auf dem Schirm versehen), die Rumflasche in der Hand, eine boteroartig voluminöse Figur, auf einem Rumfass sitzend, und schließlich die kolumbianische Flagge auf der Brust. Origineller hätte ich mir eine Karikatur von mir selbst nicht einfallen lassen können.

JULI | India Catalina

Der Künstler Eladio Gil Zambrana hat 1974 die Bronzeskulptur der „India Catalina“ geschaffen, das bekannteste Monument Cartagenas. 2004 hatte ich die Gelegenheit, diesen großartigen Bildhauer und Maler kennenzulernen, und ihn dann regelmäßig Jahr für Jahr in seinem Atelier und Wohnhaus in Cartagena besucht. Eladio hat meine Idee, seine „India Catalina“ als Porzellan-Dekanter nachzubilden, nach Kräften unterstützt und mir ein 70 cm großes Modell dieser Skulptur nebst seinem „Eladio“-Schriftzug für die Gestaltung dieses Dekanters überlassen. In Abweichung vom Bronzefarnton der Skulptur habe ich mich nach verschiedenen Versuchen dann doch für die mutmaßliche Originalhautfarbe des historischen Vorbilds, einer hübschen Häuptlingstochter, entschieden. Die Feder auf der Stirn wurde in Bronze gegossen und vergoldet. Leider konnte ich Eladio seinen ihm persönlich gewidmeten Dekanter im Mai 2011 nach dessen Fertigstellung nicht mehr übergeben, da er zwischenzeitlich verstorben war. Ich habe ihn seiner Ehefrau Fini und seiner Tochter Raquel als Hommage an einen großartigen Künstler überreicht.

AUGUST | Simón Bolívar

Er ist ohne Frage der größte politische Held Lateinamerikas, der Vater der Unabhängigkeit von Kolumbien, Venezuela, Ecuador und Peru und Schöpfer des Staates Bolivien. Jeder Kolumbianer kennt das für sein Land bedeutende Datum des 7. August 1819, als Simón Bolívar die königlichen Truppen an der Brücke von Boyacá schlägt. „Nueva Granada“ ist endgültig befreit. Kolumbien wird als „Gran Colombia“ (Groß-Kolumbien) gemeinsam mit Venezuela unabhängig. In den folgenden Jahren hetzt Bolívar den Spaniern hinterher und verjagt sie aus Venezuela und Ecuador.

Meiner Porzellanfigur habe ich dabei zeitgenössische Ölbildern des „Libertadors“ zugrunde gelegt. Wesentliche Gestaltungsmerkmale waren dabei für mich seine Prunkuniform, das politische Manifest in der einen und den Degen in der anderen Hand.

SEPTEMBER | Guambiano-Indianerin

Mit diesem Dekanter wollte ich meine mit den Kogi-Indianern begonnene Darstellung indigener Gemeinschaften in Kolumbien mit den Guambiano-Indianern fortsetzen. Das Dörfchen Silvia in der Nähe Popayans ist das Zentrum der 23.000 Guambianos. Als ich sie vor 18 Jahren besuchte, hat mich an ihnen besonders ihr Gemeinschaftsgeist fasziniert, bei der Arbeit auf den Feldern, beim Straßenbau und auch beim gemeinsamen Hausbau. Alle tragen die gleiche farbenprächtige Tracht. Keiner will sich durch individuelle Kleidung von anderen unterscheiden, um keinen sozialen Neid aufkommen zu lassen. So tragen die Männer einen langen königsblauen Rock, einen grauen Filzhut, ein orange Halstuch und eine *ruana* (Poncho) in dunklen Tönen. Die Frauen tragen einen weiten Glockenrock mit Plisseerändern und über ihrer Baumwollbluse ein mehrfach gefaltetes, marineblaues Schultertuch. In leuchtendem Weiß heben sich die übereinandergelegten Ketten aus den feinen *chaquiras*-Perlen ab. Sie sind der Stolz der Besitzerin, denn die Anzahl der Ketten zeigt die soziale Stellung des Ehemanns an. Schließlich tragen die Traditionelleren von ihnen statt eines Filzhutes einen eigenwillig geformten Strohhut. Unsere Guambiano-Indianerin in typischer Tracht trägt ihr Kind in einem Tuch auf dem Rücken und erwartet schon ihr nächstes Kind.

OKTOBER | Zigarre rauchende Bulldogge

Die Idee zu dieser Figur habe ich einem Plakat aus dem Zweiten Weltkrieg entnommen, auf dem der englische Premierminister Winston Churchill als Zigarre rauchende englische Bulldogge abgebildet wurde. Für mich als echter Zigarrenaficionado war dies ein Anlass, einen Rumflaschen-Dekanter gestalten zu lassen. Er kann mit fast 2 l Rum befüllt werden und die Zigarre im Maul der Bulldogge ist Korken und Ausguss zugleich. Als begeisterter Zigarrenraucher habe ich in Bucaramanga drei verschiedene Zigarrenformate (Petit Corona, Robusto und Toro) exklusiv für mich und meine Freunde herstellen lassen. Die Bulldogge lässt daher ihre Pfoten auch auf meinen kolumbianischen Zigarrenkästchen ruhen. Aufgrund der Größe und des Gewichts des mit Rum gefüllten Gefäßes habe ich einen Griff vorgesehen, um das Eingießen ins Glas zu erleichtern (natürlich in Gestalt meiner „Don Geraldo“-Zigarre).

NOVEMBER | Don Quijote

Was bringt mich dazu, diesen edlen, so weltfremden und lächerlichen wie weisen Ritter als Porzellan-Dekanter zu gestalten? Mit ihm, der schöpferischen Erfindung des Miguel de Cervantes, ist ein bedeutendes Stück Weltliteratur entstanden: Don Quijote ist ein Ritter von der traurigen Gestalt, ein Narr und Träumer. Mir ging es bei der Gestaltung dieses Dekanters darum, den Humor, den diese literarische Figur zum Ausdruck bringt, widerzuspiegeln. Stilmittel war hier für mich der Kontrast zwischen der klapperdürren Gestalt des Don Quijote und dem „fetten“ Fässchen, auf dem er sitzt. In dem aufgeschlagenen Buch auf seinem Schoß wurde der erste Satz des Buchs wiedergegeben: „En un lugar de la mancha, de cuyo nombre no quiero acordarme.“ (An einem Ort der Mancha, an dessen Namen ich mich nicht erinnern möchte, ...)

DEZEMBER | Mönch

Nach meinen klerikalen Figuren, die ich Vorbildern Boteros nachempfunden hatte (den Bischof und die Mutter Oberin), war es Zeit für einen Mönch. Er ist in Europa nicht nur ein Symbol für Askese, sondern steht auch für irdische Sinnesfreude, insbesondere im Zusammenhang mit der Herstellung und dem Genuss geistiger Getränke wie Bier und Wein. Auch in Kolumbien, einem Land überwiegend katholischen Glaubens, ist der Klerus solchen kultivierten Genüssen nicht abgeneigt. Dies habe ich jedenfalls bei meinen Kontakten mit sozial engagierten Priestern in Kolumbien feststellen können: Sie waren stets dem Genuss eines Gläschens Premium-Rums zugetan.

Ich habe meinen Porzellan Künstlern bei der Gestaltung des Mönchs freie Hand gelassen und es ist dabei gewissermaßen ein „Fantasie-Mönch“ entstanden. Er trägt zunächst einmal einen Gurt, wie ihn die Benediktinermönche tragen (Zingulum), zugleich aber auch das „Käppi“ (Pilleolus) der Bischöfe. Großartig ist unseren Freunden aus Bogotá auch sein liebevoll schmunzelnder Gesichtsausdruck gelungen.